

REFLEXION PABLO GRISS

10. November 2018 – 12. Januar 2019

Pablo Griss' Arbeit erforscht visuelle Möglichkeiten von Energie und ihre Qualitäten. Aufbauend auf seinem Studium in Ingenieurwissenschaften und angewandten Wissenschaften an der Columbia University erforscht er Magnetfelder, Strahlung, Resonanz, Ströme und elektromagnetische Wellen. Sein Ziel ist es jedoch nicht, sie in der Malerei zu veranschaulichen oder als physikalische Prozesse darzustellen, vielmehr beabsichtigt er, zu untersuchen, wie diese physikalischen Phänomene mit seinen inneren existentiellen Überlegungen zusammenhängen. In seiner Arbeit werden Kontraste wie Schwarz und Weiß, Wiederholung, Symmetrie und Asymmetrie in der Netzhaut und Oberfläche des Gemäldes als Abbild eines "Magnetfelds" synthetisiert. Dieses Feld erzeugt Vibrationen, die selbst als Phänomene erscheinen, als elektrische Ströme, welche den Körper des Künstlers übertreffen und sich in den Gemälden manifestieren.

Griss verzichtet auf dreidimensionale Darstellungen wie Chiaroscuro oder Horizonte und Fluchtpunkte und zieht es vor, diese mehrdimensionalen Möglichkeiten des Malens mit dem negativen Raum auszuloten. Zunächst überschatten seine Objekte oder - rudimentär gesagt, Strukturen - die subtile Kraft, die sein negativer Raum bietet. Bei näherer Betrachtung werden diese negativen Räume zu neuartigen Wahrnehmungsfenstern, die eine transzendente Erfahrung umreißen und den Betrachter zum Nachdenken in seiner „Dunkelheit“ einladen. So werden seine Bilder zu Dialogen über die Zweideutigkeit der Objektrelevanz, Tänze zwischen Strukturen und Raum: Die Fragilität der Strukturen wird gegen die Tiefe des Raums gerichtet, während diese Tiefe von denselben Strukturen durchdrungen wird.

Dieser Dialog wird durch die bei seiner Erstellung verwendeten Methoden veranschaulicht. Griss arbeitet wie ein Maler, der tief in die Interaktion mit dem Medium eingebunden ist. Akribisch überlagert er seine negativen Räume mit Farbe, spielt mit Kolorierung und transformiert die Schichten selbst zu Lichtquellen. In Kombination mit der Dichte der Pinselstriche und der Textur seiner sorgfältig platzierten Strukturen entstehen so die zuvor erwähnten Vibrationen. Obwohl die von Griss verwendeten Methoden denen der Kinetic oder Op Art ähneln können, ist er kein grafischer Manierist. Zwar sind Trompe-l'oeil, umgekehrte Kontraste und virtuelle Bewegung in seiner Arbeit allgegenwärtig; jedoch dominieren sie keineswegs. Stattdessen nutzt Griss diese Funktionen auf dekonstruierte Weise und lässt sie seinem Ziel dienen tiefer in das Kunstwerk einzudringen, während er in ihnen Werte offenbart, die über eine rein visuelle Wirkung hinausgehen.

Dies spiegelt das Wesen von Griss' Praxis wider. Er strebt nach dem Moment, in dem seine Bilder sich über ihre zweidimensionale Oberfläche erheben, den Betrachter über gewöhnliche Wahrnehmungs- und Bildebenen hinausführen und jede buchstäbliche oder konzeptuelle Erzählung übersteigen. Denn hier zeigt die Malerei für Griss ihren wichtigsten Wert: Von innen heraus zu verändern.

– Henrich Ferdinand Jelínek

GALERIE WEIHERGUT